

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Oberschaffhausen

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

Ablässen versehen, 1487 zur Ferialkirche erweitert, um ein Langhaus vergrössert, und mit drei neuen Altären ausgestattet wurde. Daran erinnert ein alter Stein mit der Jahreszahl 1487 auf einem Schriftbände, der heute unter einer Fensterbank am Aeusseren des polygonen und von Strebepfeilern gestützten Chors eingemauert ist.

Im flachgedeckten Innern findet sich eine von Stabwerk umrahmte *Sakramentsnische*, sowie ein schlicht aber wirkungsvoll profilirter *Taufstein* von 1570.

Sakraments-
nische
Taufstein

Am *Stubenwirthshaus* sind zwei kleine Wappenschilde, das der Gemeinde und das des Klosters Alpirsbach mit der Jahreszahl 1688 eingemauert.

Privathäuser

Das *Haus No. 14* zeigt eine sehr spät-gothisch profilirte Thüre, auf deren beinahe barock gezeichnetem Sturz ein Wappenschild zusammen mit der Jahreszahl 1596 ausgehauen ist.

Das *Haus No. 35* in seinen Grundmauern und theilweise auch im Aufbau noch in altem Zustand, zeigt über der einfach profilirten Hausthüre die Inschrift:

EI · GOTT · MIT · VNS · 1576 ·

MORITZ · BICK ·

BARBARA · MESSERSCHMIDE ·

und auf dem Schlussstein der Kellerthüre neben einen mit den Abzeichen des Bauern ausgefüllten Schilde nochmals dieselbe Jahreszahl 1576. Hierüber befinden sich eng nebeneinander zwei hübsche je zweitheilige Fenster mit gut profilirten Gewänden, deren Sturzunterkanten ähnlich dem oberen Abschluss einer Rundnische durch Muscheln verziert werden.

Auf der rückwärtigen Giebelseite dieses Hauses ist mit der Mauer verbunden ein alter *Brunnenstock* (s. Fig. 84) mit der Jahreszahl 1624 erhalten.

Brunnenstock

Das *Haus No. 45*, der ehemalige 'Alpirsbacher Hof' besitzt ein rundbogiges Steinportal mit der Jahreszahl 1718. (B.)

Der Ort erscheint zuerst theilweise im Besitz der Falkenstein, von denen er 1112 an S. Peter kam. Im 14. Jh. sehen wir das Kloster Alpirsbach im Besitz des Dorfes (der Hof ze N., der des alten Kägers war 1335; des closters Allpersbach eigenthümlicher Hof, genannt der *Kegershof* ze N. 1587), von ihm empfangen die Uesenberg die Vogtei über N. (1346), von welchen dieselbe an die Hachberg und dann (1372) an Oesterreich gelangte. N. war eine Zeit lang mit Alpirsbach württembergisch und wurde 1806 badisch. (K.)

OBERSCHAFFHAUSEN

Schreibweisen: Scaffhusen 1147; Schafhusen 1332; Oberschafhusen zw. 1360 bis 1370 Lib. marc. u. s. f.

Prähistorisches und Römisches: herweg 1344, 1409 (Mone UG. I 144).

Prähistorisches
Römisches
Kirche

Kirche (1481). Die einschiffige spätgothische Pfarrkirche hat zweigetheilte Fenster mit gutem spätgothischem Masswerk. Orientirung etwas nach SW. (Fig. 85.) Chor im $\frac{3}{8}$ geschlossen, mit schönem Fischblasenmasswerk in dem an dem Chorschluss gelegenen Ostfenster. Ueber dem Chor ein kleiner flotter Dachreiter. Das Innere des Schiffes ist mit einer flachen Holzdachung gedeckt. Der Chor hat ein schönes Netzgewölbe, dessen eingezogene Rippen auf halben kapitellosen Wandsäulchen aufsitzen. Kein Schlussstein.

Kapelle zu Oberschaffhausen *

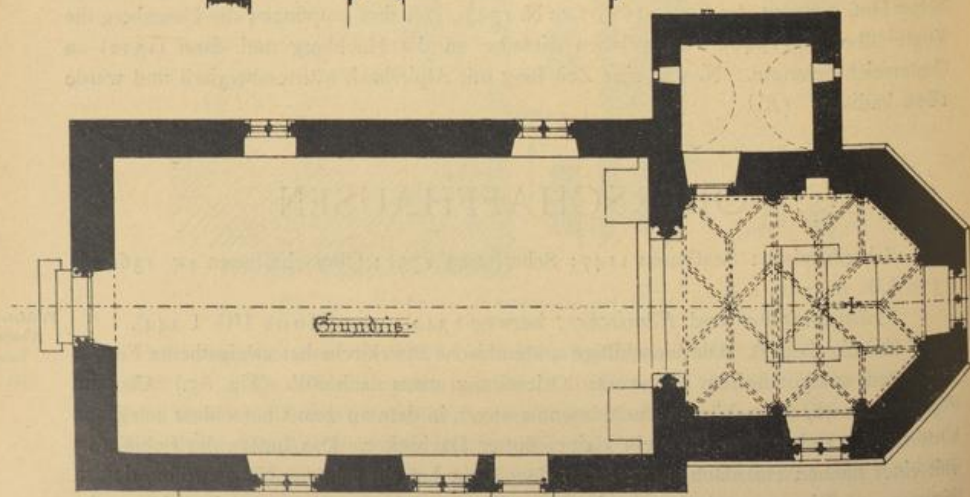
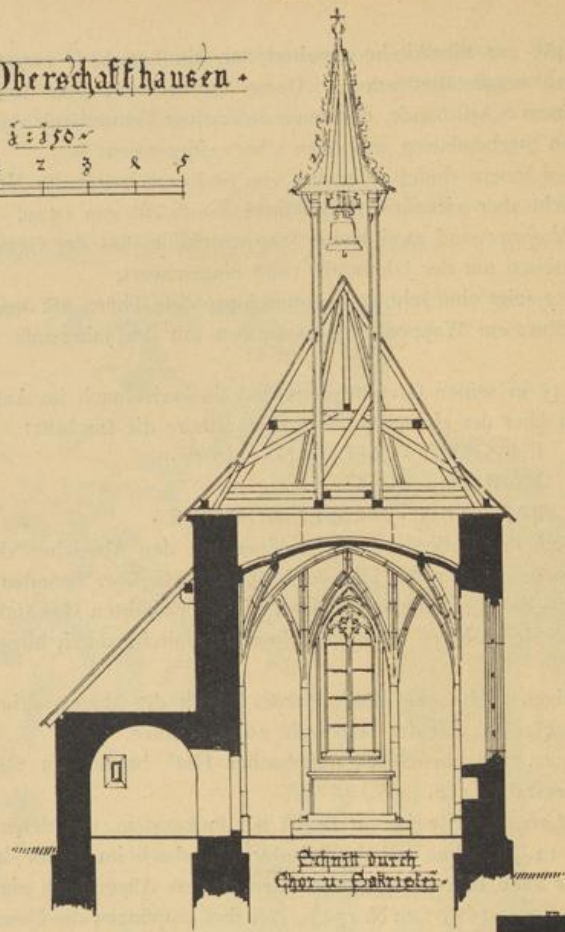
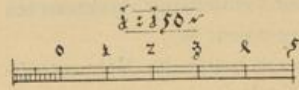


Fig. 85. Oberschaffhausen. Kirche. Grundriss und Querschnitt durch den Chor.

An der mit einem Tonnengewölbe eingedeckten Sakristei ein guter Klopfferring aus gedrehtem Eisen. Eine einfache viereckige Nische diente auch als *Sakramentshaus*. Der gothische Triumphbogen ist gut profilirt.

An der Westseite spätgothisches *Portal* mit schön gearbeitetem, von zwei Engeln getragenen *Veronikabild*, Relief im Giebelfeld der Thüre. Darüber in einer Nische Statue des h. Urban, der seine Bischofsmütze in der Hand hält (alles wohl 15. Jh.).

Auf dem Speicher der Kirche ein sehr verletzter, aber tüchtig gearbeiteter *Holzcrucifixus* des 15. Jhs.

Eine jetzt wohl eingegangene *Kapelle* wird zum J. 1481 erw. (capella s. Albani martiris in villa Schauffhusen vita sub limitibus ecclesie parochialis). (GLA.) (K.)

OBERHAUSEN

Schreibweisen: Hausen: Nieder- — Dorf — und Oberhausen; Niderhusen 861; Husen 1152 Rot. Sanpetr.; ze nidern Husen 1341; Hawsen 1531; Obernhusen under Kenczingen gelegen 1455.

Eine Curia Willehelmi de Cheppenbach in Husen 1255; der Uesenbergische Hof, den Ritter Joh. v. H. 1357 den Deutschherren in Freiburg schenkte (GLA.).

Kirche: eine Capella s. Udalrici in Niderhusen 861 S. Gall. UB. II 101 erw. — plebanus in Husen in dec. Endingen 1275 Lib. dec.; eccl. Husen pertinet Theutonicis in Friburg zw. 1360—1370 Lib. marc. Die jetzige Pfarrkirche ein Barockbau von 1739. Portal mit Statue des h. Ulrich, darunter die Inschrift S. VDALRICVS || Ψ · || GEORG FRANTZ UND URSVLA SEGERIN || 1761. Altar mit falschem Marmor von 1751, gute Barockarbeit. Neue Deckengemälde von 1883.

Vor dem Ort steht eine *Kapelle*, Barockbau des 17. Jhs. Am Eingang eine Kreuzigung mit Madonna unter dem Crucifixus.

Das *Pfarrhaus* ist ein Barockbau des 17. Jhs., dessen oberer Saal mit Deckengemälden geschmückt sind. Dieselben stellen die Ordensprivilegien der Deutschherren dar, dann in Medaillon vier Scenen: 1) Prussia disce fidem; 2) [Charitas], h. Elisabeth; 'docet ista fovere misellos'; 3) Waisen: protegit haec pugiles; 4) Ritter des Ordens: hic praeit ad pugnam. In einem Nebenzimmer ein Deckengemälde, darstellend das Auge Gottes 1617. Die Gemälde scheinen also aus einem älteren Bau des Pfarrhofes herübergenommen zu sein. (K.)

OTTOSCHWANDEN

Schreibweisen: villa Otenswande 1341 u. s. w.

Die j. evangelische *Pfarrkirche* (plebanus in Otenswan in decanatu Gloter 1275 Lib. dec.; eccl. in O. 1344; in decanatu Walkilch zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.) ist modern, alt jedoch der untere Theil ihres *Thurmes*, dessen Erdgeschoss, offenbar der Chor der älteren Kirche, gegenüber dem jetzt zugemauerten spitzbogigen Triumphbogen durch ein romanisches Rundbogenfensterchen und seitlich durch ein frühgothisches, zweitheiliges Masswerkfenster erhellt wird. Der Raum, der ursprünglich bedeutend tiefer